

Objekte, ihre Schöpfer und Strukturen

Das Fokusthema des Werdenberger Jahrbuchs ist die regionale Baukultur. Und es wird die Geschichte der Fischzucht Heuwiese dargestellt.

Clara Müller

Region Jeden Tag bewegen wir uns auf Strassen, die von der Siedlungsentwicklung eines Ortes zeugen. Jeden Tag gehen wir an Baudenkmalern vorbei, ohne uns ihrer kulturhistorischen Bedeutung bewusst zu sein. Das alte Bauernhaus erscheint zu unscheinbar, das zweckmässige Bahnhofgebäude zu gewöhnlich.

Das diesjährige Werdenberger Jahrbuch mit dem Fokusthema «Baukultur» möchte die Aufmerksamkeit auf diese «alltäglichen» Gebäude und Infrastrukturen lenken. Im Fokusteil befassen sich 13 Autorinnen und Autoren aus wissenschaftlicher, künstlerischer oder auch ganz persönlicher Perspektive mit den Objekten, Schöpfern und Strukturen der regionalen Baukultur. Die Bandbreite der Themen reicht von jahrhundertealten Bauernhäusern über Werdenberger Wohnbaugenossenschaften und Bahnhofgebäude bis zu namhaften Architekten wie Werner Gantenbein.

Infrastruktur bestimmt die Siedlungsentwicklung

Das Jahrbuch wird durch einen Beitrag von Heiner Schlegel eröffnet, der untersucht, welchen Einfluss Infrastrukturbauten wie Gewerkanäle, Landstrassen oder Bahnlösungen auf die Werdenberger Siedlungsentwicklung hatten. Früher wuchs die Dörfer unserer Region vor allem entlang der bestehenden Achsen, also entlang von Dorfplätzen, Staatsstrassen oder Bahnstrassen. Ausgehend davon wurde das Strassenetz durch Parallelstrassen (z. B. Grünau- und Schönfeldstrasse in Buchs) und neue Querverbindungen (z. B. Kappelstrasse in Buchs, Poststrasse in Trübbach, Werdenstrasse in Grabs) zu-



Das alte Spital Grabs auf einer Ansichtskarte um 1920.

Bilder: Werdenberger Jahrbuch, dort findet man detaillierte Bildnachweise

nehmend verdichtet. Die grossflächigen Siedlungserweiterungen ab den 1950er-Jahren sind zwar in erster Linie auf gesellschaftliche Entwicklungen und technische Errungenschaften zurückzuführen (so ermöglichten beispielsweise Autos und Bagger die Erschliessung neuer Wohngebiete auch in dezentralen Gebieten), doch sie orientierten sich an bereits vorhande-

nen Infrastrukturen wie dem landwirtschaftlichen Wegnetz.

Felix Kuhn stellt den Leserinnen und Lesern einen Haustyp vor, der um 1900 im Werdenberg weit verbreitet war und auch heute noch in allen Gemeinden der Region anzutreffen ist. Das «Haus für alle Fälle» bestand aus einem Wohnhaus und einem in der ersten Etage angebaute Ökonometeil, der je nach Bedarf als Scheune, Stall, Stücklokal oder bei Wirtschaftshäusern als Saalbau diente. Die Fassaden wurden gemäss dem Status des Besitzers mehr oder weniger grosszügig mit Dekorelementen verziert. In den Bausolcher Häuser waren keine Architekten involviert, sondern es handelte sich um sogenannte Zimmernannhäuser, die auf rudimentären Planzeichnungen von Baumeistern basierten.

Obwohl viele Häuser dieses Typs die Zeiten nicht überdauert haben, findet man sie noch an der Hauptstrasse in Trübbach, in der Oberau in Weite, an der Bahnhofstrasse in Sevelen, an der Churerstrasse in Räfis sowie an verschiedenen Orten in Buchs: im Stüdtli, an der Wieden-, Schulhaus-, Volksgarten- und Kappelstrasse. In Gams und Sennwald stehen solche Häuser eher ausserhalb des Dorfkerns an der Landstrasse, während sie in Grabs über das

ganze Dorf verteilt sind. Eine künstlerische Herangehensweise an das Fokusthema wählte Hannes Albertin. Er hat sich für seine sehenswerte Fotostrecke den markanten Turm des Basaltsteinwerks im Mühleäuli beim Bahnhof Buchs ausgesucht. In acht stimmungsvollen Schwarz-Weiss-Fotos gelingt es ihm, den Zauber verfallener Industriekultur einzufangen. Jedem Bild ist ein kurzer Text beigelegt, der den Betrachter zum Nachdenken anregen soll.

Fischzucht in der Heuwiese und weitere Themen

Im zweiten Teil des Jahrbuchs, dem Panorama, sind weitere spannende Themen enthalten, die nicht primär zum Fokus «Baukultur» passen. So zeichnet beispielsweise Otto Ackermann basierend auf Archivaldokumenten und Interviews die Geschichte der Fischzucht in der Heuwiese nach. Von 1920 bis 1974 befanden sich die Fischereianlagen und das dazugehörige Ausflugsrestaurant im Besitz der Familie Ammann. Heute existiert die Fischzucht nicht mehr, aber die alten Teiche wurden kürzlich renaturiert und auch das Restaurant strahlt in neuem Glanz.

Weitere Beiträge befassen sich mit der Genealogie der Grafen von Werdenberg-Heiligenberg, den ersten

Volkszählungen im Kanton St. Gallen, der Rolle der Werdenberger Gemeinden bei der Auswanderung nach Amerika 1840–1880 sowie dem Pflegeheim Werdenberg während des Lockdowns im Frühjahr. Ausserdem sind im Panorama die vertrauten Rubriken «Urkunde», «Objekt des Jahres» und «Kulturschaffen» zu finden. Die beiden Letzteren beschäftigen sich in der diesjährigen Ausgabe ebenfalls mit Baukultur.

Das diesjährige «Objekt des Jahres» ist das prunkvolle Portal des vor 115 Jahren erbauten Spitals in Grabs, das vom Bucher Bildhauer Heinrich Rohrer (1878–1925) geschaffen wurde. In der Rubrik «Kulturschaffen» wird mit Sapp Azzola ebenfalls ein Steinmetz porträtiert.

Wie gewohnt schliesst das Jahrbuch mit dem Chronikteil, worin unter anderem die Jahresrückblicke der HHVV, des Vereins Schloss Werdenberg und der Werdenberger Gemeinden enthalten sind.

Hinweis

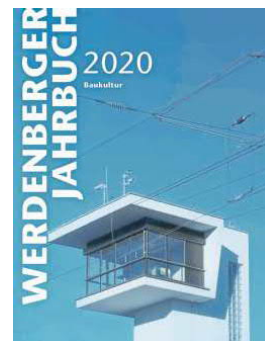
Werdenberger Jahrbuch 2020: Baukultur, hg. von der Historisch-Heimatkundlichen Vereinigung der Region Werdenberg, Schwellbrunn: Verlag Format Ost 2020.



Walter Ammann von der Fischzuchtanstalt Heuwiese macht eine Ladung lebender Forellen transportbereit.



Häuser im Stüdtli, Buchs, mit klarer Gliederung in Wohn- und Ökonometeil unter einem Dach.



Das Umschlagbild des neuen Werdenberger Jahrbuchs.